

## **ARNOLD SCHÖNBERG** **Sämtliche Werke**

*Träger:* Gesellschaft zur Förderung der Arnold Schönberg-Gesamtausgabe e.V., Mainz.

*Vorsitzender:* Prof. Dr. Christian Sprang, Wiesbaden.

*Herausgeber:* Unter dem Patronat der Akademie der Künste, Berlin, begründet von Josef Rufer, herausgegeben von Rudolf Stephan unter Mitarbeit von Reinhold Brinkmann (†), Richard Hoffmann, Leonard Stein (†) und Ivan Vojtěch. Verantwortlicher Leiter der Edition ist Professor Dr. Rudolf Stephan, Berlin.

*Anschrift:* Arnold Schönberg-Gesamtausgabe, Forschungsstelle, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 030/20370338, Fax: 030/20370222, E-Mail: schoenberg@bbaw.de, Internet: <http://www.schoenberg-gesamtausgabe.de>.

*Verlag:* Schott Music, Mainz, und Universal Edition AG, Wien.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 78 Bände in zwei Reihen sowie Supplemente; seit 1969 sind 75 Bände erschienen. Die Reihe A enthält die vollendeten Werke und die ausführbaren unvollendeten Werke, die Reihe B die Frühfassungen vollendeter Werke, unvollendete Werke, Skizzen und Entwürfe sowie den Kritischen Bericht. Darüber hinaus werden in den Bänden der Reihe B Dokumente zur Werkgeschichte und Erläuterungen zum Verständnis des Materials vorgelegt.

Unter der Leitung von Professor Dr. Rudolf Stephan sind in der Berliner Forschungsstelle als hauptamtliche Wissenschaftliche Mitarbeiter und Herausgeber PD Dr. Ulrich Krämer (Arbeitsstellenleiter), Dr. Hella Melkert, Dr. Bernd Wiechert (bis 31. Mai), Dr. Philine Lautenschläger (50%; ab 1. Oktober) sowie Dr. Andrea Hanft als Sachbearbeiterin (75%) tätig. Die Schönberg-Gesamtausgabe beschäftigt nur selten externe Mitarbeiter.

Im Jahr 2018 ist erschienen:

Die Jakobsleiter. Oratorium (Fragment) für Soli, Chöre und Orchester (**17 A**), herausgegeben von Ulrich Krämer.

Der Band enthält den Notentext von Schönbergs unvollendetem Oratorium „Die Jakobsleiter“ in jener Werkgestalt, in welcher der Komponist das zum Großteil zwischen Anfang Juni und Ende September 1917 komponierte, in den folgenden Jahren mehrfach fortgesetzte und im Juli 1922 endgültig abgebrochene Werk hinterlassen hat. Es handelt sich dabei um das insgesamt 684 Takte umfassende Particell, das gleich in doppelter Hinsicht Fragment geblieben ist: Zum einen deckt es nur etwa zwei Fünftel des selbstverfassten Textbuchs ab, und zum anderen weist es an insgesamt drei Stellen zwischen zwei und 16 Takte umfassende Lücken im Orchestersatz auf, die Schönberg offenbar erst im Zusammenhang mit der dann jedoch nicht mehr ausgeführten Partiturreinschrift zu schließen gedachte. Dass das Werk in der vorliegenden Gestalt gleichwohl in einer gemäß den Prinzipien der Werkedition edierten Gestalt in die Reihe A mit den ausführbaren Werken aufgenommen wurde, hat seinen Grund nicht nur darin, dass es sich um ein Hauptwerk Schönbergs handelt, sondern beruht auch darauf, dass der fixierte Notentext in fast

allen wesentlichen Bereichen (eben mit Ausnahme der nur sporadisch angegebenen Instrumentation) derart ausführlich bezeichnet ist, dass die musikalische Konzeption auch im Hinblick auf eine intendierte Aufführung hinreichend deutlich erkennbar ist.

Hinsichtlich der Wiedergabe des Particells, dessen Seiten- und Systemaufteilung aufgrund des übergroßen und nahezu quadratischen Formats der Vorlage nicht übernommen werden konnte, sah sich der Herausgeber genötigt, einen Kompromiss zwischen einer möglichst großen Annäherung an das originale Erscheinungsbild einerseits und einer eindeutigen, intuitiv erfassbaren und ohne Verweiszeichen auskommenden Wiedergabe der einzelnen Stimmverläufe andererseits einzugehen. Ziel war es, eine hinreichend große Übersichtlichkeit des Satzbildes zu erreichen, die das Studium der komplexen, häufig mehrere unterschiedlich besetzte Chorgruppen sowie diverse zum Hauptorchester hinzutretende Fern- und Höhenorchester umfassenden Anlage des Tonsatzes erleichtert. Hierzu waren unterschiedliche Maßnahmen notwendig: So wurde etwa der Chorsatz entgegen der Vorlage in Partitur gesetzt, um eine eindeutige und widerspruchsfreie Textunterlegung zu gewährleisten. Darüber hinaus wurden Stimmverläufe, die Schönberg mittels eines Pfeils oder Stimmführungsstrichs als zusammengehörig auswies, konsequent in einem System notiert. Schließlich wurden rhythmisch identische Stimmenverbände nach Möglichkeit auf ein System oder – bei vieltönigen Akkorden – auf zwei unmittelbar benachbarte Systeme zusammengezogen. Selbstverständlich werden sämtliche Abweichungen von der originalen Anlage des Particells im Kritischen Bericht mitgeteilt, so dass die originale Seiten- und Systemaufteilung jederzeit rekonstruiert werden kann.

Eine weitere Konzession an die Übersichtlichkeit bzw. Eindeutigkeit des Notenbildes besteht in der Vereinheitlichung der Instrumentationsangaben, die am Anfang einer neuen Akkolade in Klammern nur dann wiederholt werden, wenn ein zwischenzeitlicher Instrumentenwechsel ausgeschlossen werden kann. Für den unterlegten Text schließlich war – von jeweils eigens zu begründenden Ausnahmen abgesehen – das 1917 erschienene Textbuch gerade auch hinsichtlich der im Particell weitestgehend fehlenden Interpunktion maßgeblich. Bei der Akzidentiensetzung folgt der vorgelegte Notentext der erkennbaren und im Verlauf der Vorlage zunehmenden Tendenz, jede einzelne Note mit einem Vorzeichen zu versehen. Von diesem Prinzip sind nur unmittelbare bzw. unmissverständliche Tonwiederholungen ausgenommen.

Die im Rahmen der Gesamtausgabe vorgelegte Ausgabe des Particells der Jakobsleiter darf wohl in doppelter Hinsicht als Meilenstein für die Musikedition gelten: Während sie einerseits Schönbergs unvollendetes Hauptwerk der mittleren Schaffensperiode erstmals in jener überdimensionierten, noch nicht – wie in einer späteren autographen Teilabschrift, die als Grundlage für die von Winfried Zillig realisierte und von Rudolf Stephan 1985 im Supplement der Gesamtausgabe herausgegebene Partitur diente – an die Orchesterpraxis angepassten Besetzung zugänglich macht, in der es ursprünglich konzipiert wurde, unternimmt sie andererseits erstmals überhaupt den Versuch, ein Particell in einer historisch-kritischen Edition vorzulegen.

Zur Veröffentlichung im Jahr 2019 wurde vorbereitet:

**17, 1 B** („Die Jakobsleiter“: Kritischer Bericht, Dichtung), herauszugeben von Ulrich Krämer.

Folgende Bände befanden sich im Berichtsjahr in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung:

**17, 2 B** („Die Jakobsleiter“: Skizzen, Entstehungs- und Werkgeschichte, Dokumente; Anhang: Symphoniefragment), herauszugeben von Ulrich Krämer;

**30 B** (Werkverzeichnis), herausgegeben von Hella Melkert, Philine Lautenschläger und Bernd Wiechert unter Mitarbeit von Andrea Hanft und Ulrich Krämer.

Neben den allgemeinen editionsvorbereitenden Arbeiten, der redaktionellen Betreuung der im Berichtszeitraum erschienenen bzw. zum Erscheinen vorbereiteten Bände und den zeitaufwendigen Korrekturarbeiten wurden auch die diversen editionsbegleitenden Projekte (Quellenkatalog, Beschreibung der Skizzenbücher, Chronologie der musikalischen Werke und Schriften, Verzeichnis der Papiersorten) weitergeführt. Die bibliographische Datenbank der Publikationen zum Schaffen Arnold Schönbergs wurde aktualisiert und das Korrespondenzarchiv erweitert.

Im Oktober und November unternahmen Ulrich Krämer und Hella Melkert eine ein- bzw. zweiwöchige Forschungsreise nach Wien, um Archivarbeiten am Arnold Schönberg Center in Verbindung mit der Jakobsleiter und dem Werkverzeichnis durchzuführen. Auch in den folgenden Jahren werden Forschungsaufenthalte im Arnold Schönberg Center, Wien und in amerikanischen und europäischen Bibliotheken und Archiven zur Auffindung, Identifizierung und Beschreibung von musikalischen und schriftlichen Quellen sowie zur Überprüfung nicht gesicherter Lesarten notwendig sein.

Veröffentlichungen und sonstige Aktivitäten des Editionsleiters und der Mitarbeiter:

Ulrich Krämer, Rezension von Gordon Root (Hrsg.), *Schoenberg's Models for Beginners in Composition* (= *Schoenberg in Words*, hrsg. von Sabine Feisst und Severine Neff, Bd. 2), New York 2016, in: *Zeitschrift der Gesellschaft für Musiktheorie* 15 (2018), Heft 1, S. 285–294 [<https://www.gmth.de/zeitschrift/artikel/959.aspx>].

Hella Melkert, „... so dass am Schluss in den ganzen Saal von allen Seiten Musik strömt“. Der Raumklang in Arnold Schönbergs „Jakobsleiter“, in: *Journal of the Arnold Schönberg Center* 15/2018, S. 83–102.

Am 24. Januar besuchte eine Studentengruppe der Berliner Universität der Künste die Forschungsstelle, um sich von Hella Melkert die Grundlagen eines wissenschaftlichen Werkverzeichnisses am Beispiel Arnold Schönbergs erläutern zu lassen.

Vom 17. bis 21. März nahm Ulrich Krämer mit einem Workshop zum Thema „Schoenberg's Manuscripts and Their Significance for a Critical Edition of His Works“ und einem Vortrag über „Schoenberg's Sketches: Testimonies of the Logic, Technique, and Art of His Compositional Methods“ an der internationalen Tagung „Sharing Ideas in Music Theory: A Continuing Colloquy“ des China Conservatory of Music in Peking teil.

Am 12. Oktober hielt er auf dem vom Arnold Schönberg Center in Wien ausgerichteten internationalen Schönberg Symposium einen Vortrag zum Thema „Une grande partie morale pour l'union entre artistes du monde entier: Schönbergs Tombeau für Debussy und die Anfänge des Parteienstreits um die musikalische Moderne“.

## Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2018

Im Sommersemester hielt er an der Universität der Künste, Berlin im Rahmen seiner Titellehre ein Hauptseminar über „Alban Bergs Wozzeck: Struktur – Psychologie – Symbolik“ ab.

Im Rahmen der regelmäßigen Evaluierungen aller im Akademienprogramm geförderten Vorhaben erfolgte eine Durchführungskontrolle des Projekts, aufgrund derer die Weiterförderung empfohlen wurde.